

bereits eine Überwachung der Geschäfte vorgenommen habe. Im übrigen wurden die Erfahrungen und Beobachtungen in den einzelnen Orten in unseren »Richtlinien« verarbeitet.

Einen Bundesgenossen beim Kampf fanden wir in der Reichsbahn-Verwaltung, die in den Verträgen mit den Inhabern oder Pächtern der Bahnhofsbuchhandlungen von ihnen fordert, daß nach der erstmaligen rechtskräftigen Beurteilung einer Zeitschrift diese für drei Monate, im Wiederholungsfalle für sechs Monate vom Verkauf auszuschließen ist. Für den Direktionsbezirk Breslau sind »Nachtpost« und »Tribüne«, 2 der lächelsten Skandalblätter, gänzlich verboten. Daneben sind zurzeit für drei Monate verboten: »Buntes Leben«, »Ich und Du«, »Kieler Warte«, »Bummelwoche«, »Kotain«, »Wir beide« und »Pieron«. Für sechs Monate sind: »Kieler Nachtpost«, »Gros« und eine Anzahl französischer Zeitschriften vom Feilhalten ausgeschlossen. Diesem Vorgehen der Reichsbahn-Verwaltung werden sich auf Anraten der Liegnitzer Regierung die Magistrate der Städte anschließen und ihre Verträge mit den Inhabern von Zeitungskiosken revidieren. Liegnitz-Stadt hat diesen Schritt bereits getan.

Dem Eingreifen der Zentralstelle ist es auch zu danken, daß die Hefte, die den Fall »Denke« und »Haarmann« ausbeuteten, sehr schnell von der Bildfläche verschwanden, daß die bösesten Auswüchse der sog. »Bänkelsänger« durch die Polizeibehörden abgestellt wurden.

Durch Eintausch von Schundheften gegen gute Hefte gelangte ich in den Besitz einer stattlichen Menge von Schundliteratur. Sie soll der Grundstock eines Schundarchivs werden. Daß diese Einrichtung nur mit größter Vorsicht gebraucht werden darf, ist ebenso selbstverständlich, als daß die von uns durch die Schulräte und Landräte verteilten »Schundverzeichnisse« nicht in unberufene Hände kommen dürfen.

Verzeichnisse guter Bücher, auch solche billiger guter Bücherreihen, sind auf Anforderung versandt worden, ebenso Material für Vorträge, die das Jugendbuch betreffen.

An einzelne kleine Volksbüchereien konnten Bücher des »Verains für Verbreitung guter, volkstümlicher Schriften« im Werte von 2000 Mark weitergeleitet werden.

Anfragen wegen Ausgestaltung bestehender Büchereien liefen sehr selten ein. Eine Veröffentlichung im »Amtlichen Schulblatt« wird erneut auf die Bereitwilligkeit der Zentralstelle zur Mitarbeit hinweisen.

Die kritische Durchsicht zahlreicher Jugendbücher und -zeitschriften konnte bei Schaffung der Jugendlesestube der Stadt Liegnitz auswertet werden.

In einem Streitfalle wurde die Zentralstelle um Rat angegangen. Wie die Verhältnisse lagen, konnte nur zu einem Vergleich geraten werden, da keinerlei gesetzliche Handhaben zur Verfügung standen.

Sieben Ortsausschüsse, in denen sehr tatkräftig gearbeitet wurde, erhielten als Anerkennung für ihre Bemühungen geldliche Unterstützung von 50 und 100 Mark. Das Geld wurde uns in dankenswerter Weise vom Herrn Minister für Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt.

Auch arbeitete die Jugendherbergs-Lotterie ganz im Sinne der »Zentralstelle« durch Verwendung guter Bücher als Reihengewinne.

Als wertvollstes Mittel bei unserer Arbeit haben wir die Jugendschriften-Wanderausstellung erkannt. Entstanden aus einer Ausstellung des Görlitzer Jugendschriften-Ausschusses, wurde sie von der Liegnitzer Regierung gekauft. In etwa 1500 Büchern und Heften, übersichtlich nach Sachgebieten gruppiert, umspannt sie vom vorschulpflichtigen Alter bis zum Alter des Jugendlichen alle Altersstufen. Kunstgaben, Heimat-, Bastel- und Singebücher sind neben solchen, die das Gebiet der Jugendschriftenfrage berühren, nicht vergessen. Diese Ausstellung — seit Mai 1925 in den Grenzkreisen unseres Bezirks auf Wanderschaft — hat nur einen Hauptfehler: sie wird so stark verlangt, daß ihr jeweiliger Aufenthalt nur immer sehr kurz sein kann. Die Lehrer und Schulen, die Jugendpfleger und der ortsansässige Buchhandel sind in die Arbeit einbezogen. Die entstehenden Kosten werden von den Ortsbehörden und der Regierung gemeinsam getragen. Selbstverständlich ist der Eintritt zur Ausstellung frei. Der Preis für die Bücher und das Alter, für das sie geeignet sind, ist in den Büchern vermerkt. Die Urteile in der Presse und aus Besucherkreisen über diese Ausstellung, durch die sich unser hochverehrter, leider zu früh verstorbener Herr Regierungspräsident Wächter schon bei Lebzeiten einen bleibenden Gedenkstein setzte, sind durchweg voller Anerkennung.

Da die Ausstellung von Rednern begleitet wird, konnte bereits weiten Kreisen die Kenntnis vom guten Buch vermittelt werden. Lichtbilder, die das gute Bild zeigen und seine Betrachtung lehren wollen, dienen ebenso unseren Zwecken wie die Veranstaltung von Eltern- und Unterhaltungsabenden im Rahmen der Wanderausstellung.

Im Anschluß an die Ausstellungen wurden in einigen Orten des Bezirks selbständig mustergültige Ausstellungen guter Bücher veranstaltet. Görlitz-Stadt ist dabei, eine ständige Ausstellung von Jugendbüchern zu schaffen.

Die »Liegnitzer Zentralstelle« ist auch in dem Unterausschuß gegen Schmutz und Schund beim Landesjugendamt von Niederschlesien vertreten. In der letzten Sitzung brachte sie eine Entschliebung ein, die das kommende »Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundschriften« zur Grundlage hatte.

Endlich durfte ich im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten an der Tagung der »Vereinigten Deutschen Jugendschriften-Prüfungsausschüsse« in Hamburg teilnehmen.

Durch einen Straßenbahnunfall verunglückte ich dort und mußte wegen der gefährlichen Folgen dieses Unfalls während des Sommers und Herbstes die für unsere Zwecke so wichtige Außenarbeit einstellen.

Dieser Umstand mag es erklären, daß unser Werk noch nicht so weit gediehen ist, wie ich es bei Aufnahme meiner Tätigkeit in der Zentralstelle erstrebte.

Immerhin dürfen wir mit dem Erreichten zufrieden sein. Bestanden im Vorjahre in ganz Schlesien zwei Jugendschriften-Ausschüsse, so haben wir jetzt deren über 20.

Und wenn die »Schlesische Schulzeitung« in ihrer Nr. 43 die Mitarbeit der Liegnitzer Regierung beim Kampfe gegen Schmutz und Schund als vorbildlich bezeichnet, so ist dies für uns eine Anerkennung, die uns herzlich freut.

Gewiß sind noch Lücken zwischen unseren »Richtlinien« und unseren Arbeitsergebnissen. Ich denke da an die Schaffung lokaler Ausschüsse, persönliche Fühlungnahme und Ausbau der Buchberatungsstelle. Hier muß im kommenden Jahre die Arbeit einsetzen.

Für wichtig halte ich es nun, daß in den anderen Bezirken ähnliche Einrichtungen geschaffen werden. Gerade die Bezirksregierungen sind nach meiner Ansicht die geeignetsten Stellen, weil sich hier — wenn ich so sagen darf — Schulwesen, Wohlfahrts-Einrichtungen und Polizeiwesen in erster Instanz innig berühren.

Schon in den Jugendämtern müßten allerdings — und sei es in Unterausschüssen — unsere Organisationen vertreten sein.

Dem Wohlfahrtsministerium bleibt als Aufgabe, die Verbindung zwischen den einzelnen Zentralstellen aufrecht zu erhalten, durch Mitteilungen und Berichte Anregungen zu geben.

Sie sehen, der Aufgaben und Pflichten in diesem Kampfe gegen einen übermächtigen Feind sind gar viele.

Hier gilt es, nicht müde noch matt beiseite zu stehen!

Es ist ein Kampf — wie ich noch einmal betonen möchte —, der alle ohne Unterschied angeht.

Hier gibt es keine Parteien, keine Konfessionen!

Deshalb mag als höchster und oberster Grundsatz aller Arbeit auf unserm Gebiete das Wort unseres Reichsoberhauptes gelten:

»Beide Hände dem Vaterland!

Nichts für die Parteien!«

## Buchgewerbliche Rundschau.

III.

(II siehe Bbl. Nr. 31.)

**Schrift- und Satz-Herstellung.** — Für den Satz von Büchern wird vielfach die Einzelletterzeilen-Setzgießmaschine *Monotype* benutzt, deren Arbeitsweise von den Stückzeilen-Setzgießmaschinen dadurch abweicht, daß nicht aus einem Magazin entnommene Matrizen, die in der Maschine umlaufen, durch Zusammenfügen zu Matrizenzeilen die Gießform bilden, sondern daß ein quadratischer Matrizenrahmen, der sämtliche Matrizen in Längs- und Querreihenordnung enthält, für das Einzelabgießen in der richtigen Reihenfolge durch zwei senkrecht gegeneinander wirkende Bewegungen so verschoben wird, daß die abzugießende Matrize über der Gießform zentriert wird. In der Matrizenform im Rahmen werden die Matrizen mittels Durchbohrungen auf runden Stäben, gewissermaßen ausgefädelt, festgehalten. Mehrjährige Versuche und praktisches Ausprobieren haben dazu geführt, die Monotypematrizen, welche die Form von rechteckigen Blöcken haben, jetzt in einer neuen, vervollkommenen Form herzustellen, welche besondere Vorteile gewährleistet. Bei der neuen Konstruktion wird jede Matrize in einer besonderen Zelle durch flache Querleisten gehalten, welche rechtwinklig zu den gewöhnlichen Haltestäben stehen. Dadurch wird die seitliche Reibung verhindert, die natürliche Abnutzung auf das denkbar geringste Maß eingeschränkt und so die Lebensdauer der Matrizen bedeutend erhöht. Mit der Neuerung ist eine kleine praktische Vorrichtung verbunden, die ein leichtes Auswechseln der